

rote hilfe

nachrichten
& 20 M
mitteilungen

11



lernen und kämpfen

Der Staatsapparat, die alte Rechte, haben die Spaltung der Linken voll ausgekostet. Der Staatsapparat hat mit seinen Großfahndungen sehr souverän den Notstand geprobt, kommende Klassenkampfverschärfungen ins Auge gefaßt. Er hat Teile des Volkes zur Denunziation verführt, hat damit Geheimdienst am Volk betrieben.

Mit der erfolgreichen Jagd ist es ihm gelungen, die Maske des Biedermannes zu verteidigen, die säuischen und korrupten Verhältnisse wiederum zu verschleiern und die Aufmerksamkeit der Massen von der Anarchie der Produktion abzulenken auf die "Anarchisten".

Die Rote Armee Fraktion selbst hat zwei große Fehler begangen, die sie sicher auch selbst zugeben wird. Einmal ist sie bereitwillig auf die Spaltung der Linken eingeflippt, indem sie lediglich die Konsequenz daraus gezogen hat, die Führung zu übernehmen und zwar die Führung von Gespaltenen, deren Situation doch gerade dann darin besteht, daß sie niemandem mehr folgen, als sich selbst. Die Illegalität, die aus dieser Isolation entstand, konnte der Staat dazu benutzen, um seine eigene Illegalität (nämlich die aus revolutionärer Sicht im Zustand der Massenkämpfe) vergessen machen. Die Polizei spielt die Stadtguerilla und die Genossen waren hauptsächlich darauf bedacht sich selbst zu erhalten. Denn Fisch in den Massen der Linken konnten sie nicht sein, was sie erst einmal werden mußten, um einerseits ihre Infrastruktur zu bewerkstelligen, andererseits um Fisch in den Volksmassen werden zu können.

Das führte, und das als 2. Fehler, zu den Bombenanschlägen, womit sie zu erkennen gaben, daß sie das Stadtguerillakonzept verließen, zu Gunsten von eigenpropagandistischen Aktionen durch die Tat, bzw. zu ihren Ungunsten. Uns hat aber die Tatsache ihrer Verhaftung, und dass sie damit eher soetwas wie der nichtintegrierbare Rest der militanten Studentenbewegung seien und nicht die Transformation zu einem neuen revolutionären Ausgangspunkt darstellen (jedenfalls ist das ihnen nicht möglich gewesen) das gezeigt, daß die gesamte Linke eine Niederlage erlitten hat und daß es sich nicht um kleinbürgerliche Anarchisten handelt, wogegen man sich abgrenzen muß, womit man seine eigenen Fehler rationalisieren kann um weiterhin klassenbewußte Anpassung betreiben zu können.

Das ist linke Rechthaberei und bedeutet Abbau des Rechts auf Revolution und Mithilfe der völkischen Demokratie.

Unsere Solidarität gehört den Genossen der Roten Armee Fraktion, im Knast und anderswo.

**AUFRUF ZUR DEMONSTRATION 15. JULI
(todestag von petra): 13 uhr, amtsgericht
charlottenburg, kantstr.**

**VERANSTALTUNG 14. JULI: informationen,
musik, film. audimax tu 19 uhr**



bericht der roten garde töging:

Liebe Genossen!

Wie ihr vielleicht schon aus der Presse entnehmen konntet, haben wir, die ROTE GARDE TÖGING und etwa 30 - 40 Jugendliche am 2. Juni 1972 in Töging einen Raum besetzt. Wir versuchen nun, in diesem Raum ein Jugendzentrum aufzubauen, was uns bis jetzt auch gelungen ist, denn die Zustimmung der Jugendlichen wird immer größer.

Es war jedoch nicht nur quantitativ (wachsende Zahl der Jugendlichen) ein Erfolg, sondern auch qualitativ. Es ist erstaunlich für uns, wie durch eine derartige Aktion sich revolutionäres Bewußtsein entwickelt; und zwar bei Leuten, die vorher fast keine Berührung mit kommunistischem Gedankengut hatten. Dieser Bewußtseinsprung bestätigt einen Teil unserer Theorie, daß revolutionäres Bewußtsein nur im Kampf entsteht. Die Reaktion der Bevölkerung zu dieser Aktion ist unterschiedlich - wobei allerdings der größte Teil negativ eingestellt ist. Trotzdem kommen jeden Tag Erwachsene zu uns ins 'BAMBULE' (so heißt das Jugendzentrum) um mit uns zu diskutieren. Das Verhalten der anderen 'revolutionären' Gruppen in unserem Gebiet ist zum Teil bedenklich - zum Teil natürlich auch erfreulich. SIK (Sozialistisches Initiativkomitee) arbeitete bei der Besetzung eng mit uns zusammen und unterstützte uns sowohl theoretisch als auch praktisch. Arg sieht es dagegen mit der KPD/ML (Roter Morgen) aus. Nachdem sie bei sämtlichen letzten Demonstrationen ihre Teilnahme unter allen möglichen Ausflüchten verweigerten, reagierten sie auch bei der Besetzung nicht anders. Kein Arsch von denen ließ sich bis jetzt blicken, geschweige denn, daß von ihnen Anzeichen von Solidarität gekommen wären.

Die langfristige Perspektive des Jugendzentrums ist, von dort aus ein revolutionäres Zentrum aufzubauen, von dem alle Aktionen in diesem Gebiet ausgehen und in dem versucht wird, eine schlagkräftige Organisation aufzubauen.

Durch die Besetzung sind bei sämtlichen Jugendlichen auch die Illusionen beseitigt worden, in den bürgerlichen Parteien etwa Helfer zu sehen. Unser erbittertester Feind bei der Besetzung war und ist der Bürgermeister (SPD). Durch die Enteignung wurde auch der Schrecken der Jugendlichen vor illegalen Aktionen beseitigt.

Zum Verlauf der Besetzung wäre auch noch einiges zu sagen: Nachdem wir etwa 4 Stunden in dem Raum waren (vorher waren Flugblätter verteilt worden), tauchten die Bullen auf. Sie versuchten uns auf friedliche Weise aus dem Raum zu holen, indem sie uns vorlogen, der Besitzer hätte Anzeige erstattet, wir sollten doch so vernünftig sein und freiwillig herausgehen. Auf diese dreckige Lüge fielen wir natürlich nicht rein. Ein paar Tage später tauchte der Eigentümer auf und versicherte uns, daß wir den Raum behalten dürften. Anschließend ging er jedoch zum Bürgermeister, um mit ihm darüber zu reden. Einen Tag später war dann zu hören, daß der Eigentümer einen Räumungsantrag stellte. Freiwillig werden wir aber unser 'BAMBULE' nicht räumen. Bei der Räumung gibt es totsicher die erste militante Aktion.

Es lebe der Sieg im Volkskrieg!

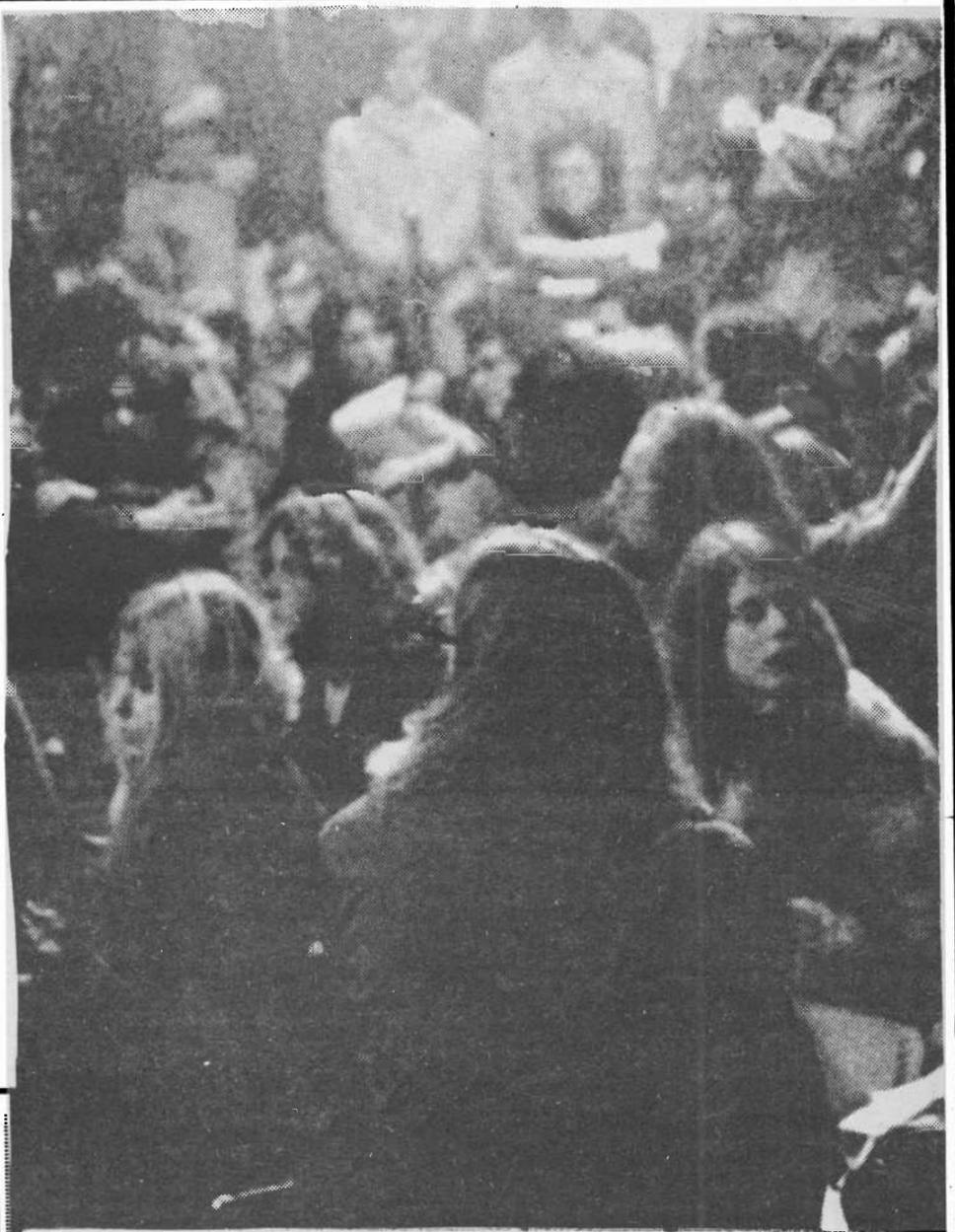
Franz Lichtenwimer
8261. Töging/Inn, Frankfurter Str.7

Polizei gebrauchte Schlagstöcke

Zu einer Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen und der Polizei kam es am Sonntag gegen 22 Uhr 15, als sich ungefähr 40 Jugendliche vor einem Lokal am Wernerwerkdam in Siemensstadt auf der Fahrbahn versammelten, um dort Fußball zu spielen. Eine Funkstreife forderte die Jugendlichen auf, das Fußballspielen auf der Straße einzustellen. Daraufhin versuchten die Jugendlichen, den Streifenwagen umzustürzen. Die Polizisten forderten Verstärkung an und gingen vereint mit Schlagstöcken gegen die Gruppe vor.

4.7.72

(Tsp)



Bericht aus der Lehrter Straße

Im Frauenknast in der Lehrter Straße ging Joey, eine jugendliche Gefangene, ebenfalls in den Hungerstreik.

Seitdem der Knast in der Kantstraße geräumt wurde, sitzen in der Lehrter Str. alle weiblichen jugendlichen Untersuchungs- und Strafgefangenen. Gerade die Jugendlichen haben einen Anspruch darauf, wenn sie schon sitzen sollen, wenigstens sinnvoll beschäftigt zu werden, die Möglichkeit zu erhalten, sich weiterzubilden. Das alles gibt es in der Lehrter Str. ebensowenig, wie es das in der Kantstr. gab. Eine Reihe Mädchen, darunter Joey, sind gezwungen, den ganzen Tag in einem kleinen Raum zu verbringen, um nichts anderes zu tun, als Tüten aufzufädeln.

Nach solcher Wahnsinnsarbeit ist es klar, daß sie sich am Fenster laut unterhalten, lachen, Radio hören usw. Nachdem sich einige alteingesessene Strafgefangene über den ungewohnten Lärm beschwert hatten, war die Reaktion der Anstaltsleitung disziplinarisches Vorgehen gegen die Mädchen: Einkaufssperre, Radioentzug.

Daraufhin machten die Mädchen zusammen ein bißchen Bambule. Sie schlugen ein paar Regale in ihrem "Arbeitsraum" zu Bruch und warfen ein paar Sachen aus dem Fenster. Anstatt nun endlich auf die berechtigten Anliegen der Gefangenen einzugehen, reagierte die Anstaltsleitung mit schärferen Maßnahmen: Bunker, Andro-

hung einer Strafanzeige wegen Gefangeneneuterei.

Aus Protest dagegen trat Joey in den Hungerstreik. Über die Gründe ihres Hungerstreiks sagt sie:

Die Zustände in dieser Anstalt. Wir haben hier oben, die jugendlichen Strafer von der Anstaltsleitung eine Hausstrafe erhalten. Aus den Gründen: Weil wir in unserem Ausschluß zu laut gelacht haben und das Radio zu laut gestellt haben. Es sollen mehrere Beschwerden gekommen sein von den Inhaftierten in unserer Anstalt.

Ich habe dazu folgendes zu erklären: Da wir jung sind und körperlichen Ausgleich brauchen, überhaupt arbeitgemäß völlige Auslastung, sollte man uns lieber helfen, wie man uns auslasten und weiterbilden könnte. Nein, da wird man bestraft noch obendrein. Was bei mir nicht in den Kopf reinght. Einige erwachsene Strafer verbringen Tag für Tag ihre Arbeit und brauchen nicht nur Tüten fädeln und nachmittags am Fenster sitzen wie wir. Diese Leute sind ausgelastet und brauchen sich über den nächsten Tag keine Gedanken zu machen. Wir sehen natürlich ein, daß diese Leute abends ihre Ruhe brauchen und sich auch über uns aufregen. Aber was ist mit uns und den übrigen Häftlingen, die auch schon einige Monate hinter sich haben? Man pfercht uns zu fünf in einen Raum, stellt uns Tüten zum Fädeln rein und meint:

so, nun amüsiert euch mal schön. Besten Dank! Daß da einem mit der Zeit die Decke auf den Kopf fällt, da einem nur die Finger aber nicht der Körper ständig ausgelastet sind, geht wohl jedem mit normalem Kopf auf. Anstatt uns aber zu helfen in diesen schwierigen Krisen, bestraft man uns obendrein.

Da wir das nicht verstehen konnten, wollten wir hier den Leuten einen festen Grund zum Bestrafen geben und machten etwas Bambule, wobei aber nicht viel Schaden entstand. Daraufhin wurden wir noch mehr bestraft und es wurde auch noch mit einer Anzeige wegen Meuterei gedroht.

Ich trete aus Protest gegen diese Zustände in den Hungerstreik und hoffe, daß ich damit die Behörden veranlassen kann, sich etwas schneller zu überlegen, wie das geändert werden kann.

Außerdem schließe ich mich dem Hungerstreik der politischen Gefangenen an, die damit gegen die allgemeine Kampagne gegen linke Anwälte protestieren.

Irrtümlich erschossen

Polizist vermutete Waffe bei Mopedfahrer

DUISBURG, 5. Juli (AP)

Bei der Verfolgung durch zwei Polizeibeamte eines Funkstreifenwagens ist gestern Morgen ein 24jähriger Mopedfahrer in Duisburg von einem der beiden Beamten erschossen worden. Nach Darstellung der Beamten soll der Mopedfahrer bei "Rot" eine Straßenkreuzung überfahren haben und vor den ihn verfolgenden Polizisten durch ungewisses Gelände geflüchtet sein. Als der Verfolgte sich hinter einem Lastwagen versteckt habe, sei er gestellt und zweimal aufgefordert worden, die Hände hoch zu nehmen. Erst bei der zweiten Aufforderung habe der Mann, ein nicht vorgestrafter Arbeiter, eine Hand aus der Tasche gezogen. Einer der Beamten habe angenommen, der Gezeichnete halte eine Waffe in der Hand. Erst nachdem der Polizist geschossen und den Mann tödlich getroffen habe, sei festgestellt worden, daß er unbewaffnet war.

PROZESS GEGEN ALFRED + HILMAR!

IN DER NACHT ZUM 28. APRIL 1970 WURDEN AUF DAS HARNACK-HAUS IN DAHLEM (DEM AMERIKANISCHEN OFFIZIERSCLUB IN BERLIN) UND DAS KAMMERGERICHT BRANDANSCHLÄGE VERÜBT. AUF DEN POLITISCHEN HINTERGRUND DIESER ANSCHLÄGE UND DES PROZESSES SIND WIR SCHON IN UNSEREM SONDERINFO 'PROZESS GEGEN ZWEI GENOSSEN' EINGEGANGEN! AM 29. JUNI 1972 VERKÜNDETE DAS LANDGERICHT BERLIN DIE URTEILE GEGEN DIE ANGEBLICHEN BRANDSTIFTER: ALFRED MÄHRLÄNDER WURDE FREI-GESPROCHEN, HILMAR BUDDEE WURDE FÜR 'SCHULDIG' BEFUNDEN UND BEKAM DREI JAHRE GEFÄNGNIS. ZUSAMMEN MIT EINER ANDEREN STRAFE VON ZWEI JAHREN FÜR EINEN ANGEBLICHEN ANSCHLAG AUF EINE BANK S IST DIE GESAMTSTRAFE 3 JAHRE UND 10 MONATE KNAST! AUCH ALFRED BLEIBT WEITERHIN IM KNAST - WEGEN EINER ANDEREN BESCHULDIGUNG.



ZUR ANKLAGE GEGEN

ALFRED MÄHRLÄNDER

Die Tatsache der Brandstiftung im Harnack-Haus ergab sich für die Justiz daraus, daß im Brandschutt eine Coca-Cola-Flasche gefunden wurde und daß die Kripo am nächsten Tag eine Zündholzschachtel, "die der Täter wahrscheinlich verloren hat" (Anklageschrift), auf der Straße fand. Für den Erlaß eines Haftbefehls gegen Alfred Mährländer reichte aus, daß vom Aufindungsort der Streichholzschachtel "eine etwa 1,80 m große Person die Tat begehen kann. Der Angeschuldigte hat diese Größe" (Anklageschrift). Darüberhinaus konstruierte die Staatsanwaltschaft ein "Geständnis" aus einem Gespräch, daß Alfred drei Tage nach dem Brandanschlag mit der 'Zeugin' Hella Maher führte. In ihrer Aussage vom 10. 11. 1970 sagt sie dazu: "Weil über (andere Anschläge) am nächsten Tag Berichte in den Zeitungen standen, nicht aber über das Harnack-Haus, hat Mährländer sich aufgeregt". Mehr lag gegen den Genossen nicht vor, aber für die Justiz reichte es aus, ihn zu kriminalisieren. Das Amtsgericht Tiergarten erließ im November 1970 Haftbefehl gegen Alfred und der Genosse wurde gezwungen unterzutauchen, weil er nicht der Erste gewesen wäre, der jahrelang wegen absurder Beschuldigungen der Justiz in U-Haft gesessen hätte. Nachdem

ZUR ANKLAGE GEGEN HILMAR BUDDEE

Hilmar Buddee wurde im Prozeß nur von der früheren Aussage der Hella Maher belastet - weitere Zeugen gegen ihn gab es nicht. Bis zu der von Hella erpressten Aussage lagen überhaupt keine Verdachtsmomente gegen ihn vor und außerdem gingen die Ermittlungsbehörden aufgrund der Spuren am Tatort von einem völlig anderen Tathergang aus: Der Brand wurde von mehreren Tätern gelegt, es gab zwei Brandherde und in der Tatnacht wurde anonym jede Stunde beim Pförtner

angerufen. Dagegen behauptet Hella, daß sie und Hilmar zwar zusammen den Anschlag "ausgeheckt" und das Gericht in der Nacht vor dem Brand erkundigt hätten, daß sie dann aber allein in das Kammergericht eingestiegen sei. Während Hilmar im Auto gewartet haben soll, hätte sie das Fenster mit einem Brecheisen aufgebrochen und hätte im Zimmer des Gerichtspräsidenten mehrere Benzintüten ausgekippt. "Sodann legte sie den (mitgebrachten) Tauchsieder in den (mitgebrachten) Plastikeimer und bedeckte ihn mit mehreren benzingefüllten Plastikbeuteln. Sie schloß den Tauchsieder an und flüchtete ... über den Balkon ... in den Park. Vom Park aus sah sie, daß der Brand entstanden war" (Anklageschrift).



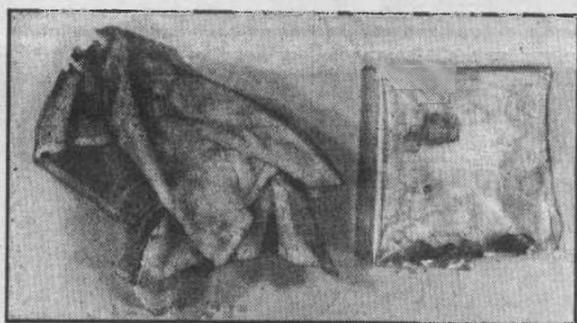
Dieses Plakat ließen die Brandstifter zurück: Befreit BOMMI — Macht kaputt, was Euch kaputt macht

Dennoch sah die Staatsanwaltschaft Hilmars Tatbeteiligung als bewiesen an: "Typische Mittäterschaft!". Den Zeugen der Verteidigung, den ehemaligen Wohnungsbesitzer erklärte sie für unglaubwürdig, weil er etwas lässig vor Gericht auftrat. Bei ihrer Kronzeugin Hella Maher, die rauschgiftsüchtig ist, permanent zu Gerichtsterminen zu spät kommt und heute jede Aussage verweigert sieht die Staatsanwaltschaft dagegen keine Unglaubwürdigkeit. Weiter versuchte sie aus Hilmars Aussageverweigerung seine 'Schuld' zu konstruieren: "Aus der Aussageverweigerung zu schließen, daß er der Täter war, erlaubt die Strafprozeßordnung ja nicht. Aber es ist doch merkwürdig, daß der Beschuldigte bei einem so starken Tatverdacht nichts zur Klärung beizutragen will" (Priesdoph).

Obwohl Hilmar zu seiner Aussageverweigerung Stellung genommen hatte (Siehe unser Sonderinfo), berücksichtigte die Staatsanwaltschaft dabei seine Gründe natürlich nicht, nahm aber dann bei der "Würdigung" der Persönlichkeit des Genossen dann doch darauf Bezug. Aus dieser Erklärung würde ja hervorgehen, daß Hilmar Buddee sich "außerhalb des Gesetzes gestellt" (Priesdoph) hätte. Im übrigen wäre er genau wie Alfred Mährländer "geendet", wenn er nicht rechtzeitig in Haft genommen wäre. Hilmar Buddee sei "ebenfalls ein gefährlicher Täter", darum sei eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren gerade ausreichend. Rechtsanwalt Ströbele zerpflückte zwar gründlich das Plädoyer der Staatsanwaltschaft, wies auf die Widersprüchlichkeiten in der Aussage von Hella hin und daß die Ausführungen des Staatsanwaltes "unglaublich spekulativ und eines Juristen unwürdig seien!".

Gerichtsdirektor Klammroth hatte zwar während des Prozesses behauptet: "Noch (!) gehen wir vom gleichen Recht aus, Herr Ströbele", schloß sich dann aber bei der Begründung seines Urteils der

schwachsinnigen Argumentation der Staatsanwaltschaft an. Überhaupt hatte die Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß - wie üblich - leichtes Spiel. Klammroth legte häufig den Zeugen ihre Antworten in den Mund, erzählte ihnen, was ihre Vorzeugen ausgesagt hatten und folgte fast immer den Anträgen der Staatsanwaltschaft, nur selten aber den Anträgen der Verteidigung.



Diese Gegenstände fand die Kripo nach dem Brandattentat: Eine Flasche, eine Klebstoff-Dose, einen Kugelschreiber, eine Scherbe, ein Frotteetuch und eine Plastiktüte mit Benzin gefüllt.

bei Heidelberg im Juni 1970 während einer KFZ-Kontrolle ein Bulle angeschossen wurde, wurde Alfred im Laufe der folgenden Großfahndung gestellt und ist seitdem in U-Haft.

Die Staatsanwaltschaft und einige ihrer 'Zeugen' versuchten ständig im Laufe des Prozesses die wirkliche Aussage der Hella Maher auszuweiten. Aus Alfreds Wut, daß die Zeitungen den Anschlag auf das Harnack-Haus verschweigen würde, machte die Zeugin Reissbach (die Richter, die Hella damals vernommen hatte) seinen Brandanschlag, das Bedauern, daß "er keine Publicity gehabt hätte" (Reissbach).

Staatsanwalt Priesdoph übernahm in seinem Plädoyer prompt diese Interpretation und log noch dazu, daß Hella ausgesagt hätte, Alfred habe zu ihr gesagt "er hätte nicht richtig getroffen" (Plädoyer). Darüberhinaus versuchte er ständig, den Genossen mit der Schießerei bei Heidelberg in Verbindung zu bringen, um ihn als "gefährlichen Kriminellen" hinstellen zu können, der unbedingt verurteilt werden müsse: "Man kennt das ja! Erst randalieren, dann Sprengstoffe, dann Angriffe auf Menschenleben!" (Plädoyer). Aufgrund dieser zusammengebastelten Beschuldigung forderte die Staatsanwaltschaft dann 4 Jahre Knast für Alfred. Das Gericht folgte seiner Argumentation zwar nicht - "obwohl noch erhebliche Verdachtsmomente (?) auf dem Beschuldigten lasten" (Urteilsbegründung) - konnten sich aber den Freispruch leisten, weil gegen den Genossen ein neuer Haftbefehl wegen der Schießerei in Heidelberg erlassen wurde.

Nach ihrer Aussage gab es also nur einen Brandherd und wurde das Feuer auch nur von einer Person gelegt. Aber es gibt noch weitere Widersprüche und Fehler in ihrer Aussage. Von dem am gleichen Abend im Zimmer des Präsidenten geklauten venezianischen Glasstier wußte sie ebensowenig wie von den anonymen Anrufen. Die Reste des Stiers wurden im Brandschutt nicht gefunden, auch nicht die Reste des Tauchsieders und das von ihr angeblich am Tatort zurückgelassene Brecheisen, obwohl die Kripo den Brandschutt sehr gründlich durchsuchte. Außerdem will Hella im Park gekotzt haben. Die Kripo fand zwar zwei alte Kaugummis - nicht aber die Kotzreste, obwohl diese wesentlich größer als die Kaugummis gewesen sein müßten. So wie Hella den Tathergang dargestellt hat, konnte sie ihn aus allen Zeitungen entnommen haben. Dort war er sogar noch präziser dargestellt.

Dazu kommt, daß Hella behauptet, diese Aktion sei von einer Wohnung in der Hornstraße 166 ausgegangen, wo sie und die Angeklagten Genossen damals gewohnt hätten. Nach der Zeugenaussage des Wohnungsbesitzers sind aber Hilmar und Alfred nur selten in der Wohnung gewesen und haben diese erst am 1. Juni 1970 bezogen. Das wird durch den Mietvertrag bestätigt. Hella weist an einer anderen Stelle ihrer Aussage ausdrücklich darauf hin: "Was vorher (vor dem Wohnen in der Hornstr.) ist, weiß ich nicht!". Da der Brandanschlag etwa 5 Wochen vor dem Einzug in der Hornstraße geschah, konnte sie also nach ihrer eigenen Bekundung nichts davon wissen.



Brandstiftung im Kammergericht

Vor den Trümmern seines Arbeitsraums stand gestern Kammergerichtspräsident Günter von Dienkmann. Brandstifter waren in der Nacht zum Dienstag in das Kammergericht in Charlottenburg eingedrungen und hatten Feuer gelegt. Ein Raum wurde total zerstört, zwei weitere Zimmer erheblich beschädigt. Der Schaden wird von der Polizei auf etwa 100.000 Mark geschätzt. (Siehe auch Seite 4)



Die "Zeugenaussage" der "Zeugin" Hella Maher, die zuweilen vom Staatsanwalt auch "gesondert Verfolgte" genannt wird, kennen wir nicht erst aus diesem Prozess. Sie hat schon in mehreren anderen Prozessen gehalten müssen, da sonst fast nichts gegen die verfolgten Genossen vorliegt. Das erklärt auch, warum sie selbst bisher ungeschoren blieb, obwohl sie sich in ihrer eignen Aussage bezüglich der bisher verhandelten Anschläge weit mehr belastet hat als die, die schliesslich verurteilt wurden.

Diese Zeugenaussage der Hella Maher, aufgrund deren schon mehr Genossen verurteilt worden sind, liegt schon einige Zeit zurück. Damals, es war im September bis Oktober 70 lag Hella Maher mit einer akuten Leberentzündung im Auguste-Viktoria Krankenhaus. Aber krank oder nicht, die Staatsanwaltschaft brauchte schliesslich etwas mehr als die eigene Ueberzeugung fuer einige Anklageschriften und Haftbefehle, da war natuerlich alles recht. Staatsanwalt Thiele und Richter Reissbach besuchten also Hella im Krankenhaus, um sie "zur Einsicht" zu bringen; und zwar mehrere Male. Am 10.11.70 liessen die beiden nicht locker, Hinweise Hellas auf Muedigkeit und Krankheit nuetzten ueberhaupt nichts, sie produzierten schliesslich sogar einen Beschluss, in dem die Erzwingungshaft der Zeugin angeordnet wurde, "da weniger einschneidende Massnahmen wegen der Mittellosigkeit der Zeugin keinen Erfolg versprechen" und holten die Schergen. Da erhielten sie dann das Gewuenschte.

Diese Aussage hat bisher als Hauptbeweismittel in drei Prozessen gedient:

-in dem gegen Heinz Brockmann wegen eines Anschlages auf das General Leasing am 8.5.70. Heinz Brockmann bekam zwei Jahre, die Zeugin Hella Maher gar nichts, obwohl sie nach ihrer eigenen Aussage selbst den Molli geworfen hat, und Heinz Brockmann nur am Steuer sass.

-in dem gegen Ulrich Fischer, Renate Sami und Charly Wierzejewski wegen eines Anschlages auf das Amerika Haus am 5.5.70. Alle drei bekamen 1 Jahr, Hella blieb weiter frei, obwohl sie wiederum nach ihrer eigenen Aussage selbst einen Molli geworfen hat. Fuer die Verurteilung der anderen drei genuegte es, dass sie von Hella auf dem Parkplatz gesehen sein wollen, von dem aus der Anschlag geplant worden sei.

-und in dem gerade abgeschlossenen Prozess gegen Buddee und Maehrlaender wegen eines Anschlages auf das Kammergericht und auf das Harnack Haus am 28.4.70. Diese Aussage genuegte wiederum - trotz ihrer grossen Widerspruechlichkeit - um Buddee zu drei Jahren Gefaengnis zu verurteilen. Und wieder hatte nach ihrer eigenen Aussage die Zeugin selbst das Feuer gelegt und Buddee nur draussen aufgepasst.

Es ist schon erstaunlich: da kommt einer und sagt, ich, das und das und das gemacht und die und die und die waren dabei; und nur die, die dabei waren, werden verknackt!

Aber es kommt noch schoener.

Denn Hella Maher, die heute nichts mehr zum Inhalt ihrer damaligen Aussage sagen will, weil sie sich nicht selbst belasten will (55StPO) und die nur noch ueber das Zustandekommen der Aussage und ueber ihren Zustand im Krankenhaus spricht, ist nun auf einmal nicht mehr glaubwuerdig. Wenn sie sagt, sie habe damals weiter gespritzt, (dafuer gibt es Zeugen), so ist das "unerheblich", wenn sie sagt, sie sei uebermuedet gewesen (die Vernehmung hat bis 23 Uhr gedauert - in einem deutschen Krankenhaus), so glaubt man der Aerztin, die das Gegenteil behauptet. Und wenn sie heute davon spricht, Kripo-Kommissar Kotsch habe mit einer Belohnung gewinkt, und Staatsanwalt Thiele von einer Strafe auf Bewaehrung gesprochen, so ist das natuerlich alles reinste Fantasie. Und auch dass der Beugehftsbeschluss erst gegen 23 Uhr aufgehoben wurde, nachdem sie sich selbst schwer belastet hatte, ist keine Täuschung, keine Absicht gewesen, es ist von der Amtsgerichtsraetin Reissbach nach eigener Bekundung einfach "vergessen" worden. Und wenn Hella dazu sagt: "Ich hatte gedacht, wenn ich nicht reinen Tisch mache, wie mir angeraten wurde, dass der Beugehftsbeschluss vollstreckt wuerde. Deswegen sagte ich auch ueber die Sachen aus, wo ich beteiligt war."

Das Gericht kommt dennoch zu dem Schluss: "Von einer Täuschung kann keine Rede sein. Es trifft zwar zu, dass die Zeugin Hella Maher anlaesslich ihrer Aussage zum Komplex "General Leasing" nicht auf ihre Eigenschaft als Beschuldigte hingewiesen worden ist. Dies ist jedoch seitens der Richter, Amtsgerichtsraetin Reissbach und des Staatsanwalts Thiele nicht als Täuschungsabsicht unterlassen worden, sondern, wie sie glaubhaft bekundet haben, aus deren irriger Annahme heraus, die vernehmende Richter sei fuer die Vernehmung der Hella Maher als Beschuldigte wegen der internen amtsgerichtlichen Geschaeftsfuehrung nicht zustaeendig."

Also, weil die Richter glaubte, sie sei fuer Hella Maher als Beschuldigte nicht zustaeendig, hat sie den Beugehftsbeschluss nicht aufgehoben, die Zeugin aber auch als Beschuldigte weiter vernommen, oder wie?

ERKLÄRUNG VON SIEGFRIED HAUSNER

Im Heidelberger Tageblatt vom 29.6.72 wird vermutet Siegfried Hausner habe ausgesagt, er sei einmal in der Wohnstadt Hasenwald im "Hannibal" (Stuttgart) gewesen und habe mit dieser Aussage ein Verdachtsmoment auf den durch die Polizei erschossenen Ian MacLeod gelenkt. Ich habe weder diese noch irgendeine andere Aussage gemacht.

Berlin, 7.7.72

Wir werden siegen!

Brigitte Asdonk, Hans-Jürgen Bäcker, Monika Berberich, Hilmar Buddee, Irene Goergens, Eric Grusdat,

, Heinz Jansen, Michael Kipp, Dieter Kunzelmann, Alfred Mährländer, Horst Mahler, Brigitte Mohnhaupt, Dorothea Ridder, Ingrid Schubert, Bernhard Braun.

Katharina Hammerschmidt will dessenungeachtet ihren Hungerstreik noch weiter fortsetzen,

PRESSEMITTEILUNG:

Die politischen Gefangenen in Westberlin haben ihren Hungerstreik beendet. Sie und ihre Genossen in den westdeutschen Gefaengnissen haben gezeigt, dass sie trotz aller Versuche, sie fertig zu machen, eine spontane solidarische Aktion durchfuehren konnten. Sinn des Hungerstreiks war es, den gemeinsamen Protest der Gefangenen gegen die illegale Ausschaltung ihrer Anwaelte an die Oeffentlichkeit zu bringen.

Hierfür war für die politischen Gefangenen in ihrer völligen Isoliertheit und angesichts der Schwäche und Zersplitterung der sozialistischen Bewegung der Hungerstreik das einzig wirksame Mittel. Die Gefangenen haben sich nicht der Illusion hingeegeben, durch ihren Hungerstreik die Bundesanwaltschaft zu einer Rücknahme ihrer rechtswidrigen Massnahmen zwingen zu können. Ebenso war ihnen von vornherein klar, daß der Hungerstreik nicht zu einem Akt der Selbstzerstoerung führen dürfe.

Heinz Jansen

(vgl. auch die Anwalts-
erklärung in n+m Nr. 5)



Heinz Jansen wurde am 22.12.70 in Nürnberg, als er mit einem anderen ein Auto knacken wollte, verhaftet. Anklage: §129 (Krim.Vereinig.), weil er der RAF angehört hat. Er wurde, nach eigenen Angaben, "von der Polizei gleich dermaßen zugerichtet, daß meine Mutter mich aufgrund der Fotos, die nach meiner Verhaftung von mir aufgenommen wurden, nicht identifizieren konnte. Bis die Bundesanwaltschaft sich in die Fahndung nach der RAF einschaltete, unterschieden sich meine Haftbedingungen nicht von den allgemein üblichen. Mitte

Februar, mit der Übernahme der Fahndung wurde ich auf Anlaß der Bundesanwaltschaft von Nürnberg nach Bonn verlegt. Im Bonner Knast herrschte innerhalb der Anstaltsleitung eine echte Panikstimmung. Jeden Moment schien man mit irgendwelchen blutrünstigen Befreiern zu rechnen und richtete sich darauf entsprechend ein. An meiner Zellentür wurde ein riesiges Extraschloß angebracht, meine Ausführungen zu Vernehmungen der Sicherungsgruppe wurden von schwer bewaffneten Eskorten begleitet, und jeder Kontakt mit anderen Häftlingen wurde unterbunden. Da ich ab jetzt natürlich nur noch Einzelhaft hatte, befürchtete man scheinbar, irgendwelche Vollzugsangestellten könnten sich mit mir unterhalten, also verbot man ihnen kurzerhand jedes Gespräch mit mir. ...Vor ca. 2 Mon. wurde ich dann nach Düsseldorf verlegt und warte nun weiter bei Einzelhaft auf einen Prozeß." (Auszug aus seinem Brief v. 19.9.71)

Ich bekam zuerst keinerlei Besuchserlaubnis (1. Ablehng. 8.9.71). Mein 2. Antrag wurde am 27.9.71 bewilligt, d.h. für die Vollzugsanstalt Bonn. (Jansen war vorher nach Düsseldorf verlegt worden.) Ich schloß daraus, daß Jansen wieder nach Bonn zurückverlegt worden sei und fuhr nach Bonn. Dort bekam ich zur Antwort, Jansen sei von der Sicherungsgruppe abgeholt worden. Wohin er verlegt worden sei, wüßte man nicht! Einen dritten Antrag, den ich dann für Düsseldorf stellte, lehnte

man wieder, diesmal ohne weitere Begründung, ab. Auszug aus seinem Brief vom 18.10.71:

"Seit einer Woche versucht man mir auch von seiten der Anstaltsleitung verzweifelt klar zu machen, daß es keinen Terror gibt. Seit dieser Zeit führt man nämlich nächtliche Kontrollen meiner Zelle durch. In der letzten Nacht habe ich von 23 - 1 Uhr und von 4.30 bis 6 Uhr schlafen können. Zwischen 1 und 4 Uhr bestand scheinbar, und das ist das Wahnsinnigste an der ganzen Sache, bei mir Selbstmordgefahr. ...

Daß ich durch Schlafentzug seit einiger Zeit nur noch ein psychisches Wrack bin, ist nur meiner zwa nicht geäußerten, aber von pfiffigen Beamten trotzdem erkannten Selbstmordabsicht zuzuschreiben..."

Terror ist, wenn man den Verteidiger eines Häftlings nach 10 Monaten U-Haft immer noch keine Akteneinsicht gewährt. Brief vom 11.11.71:

"...das Dollste lieferte sich aber vor 10 Tagen der Polizeiinspektor der Haftanstalt. Die Post meines Verteidigers schickte er mit dem Zusatz 'bereits entlassen' wieder zurück, und die Briefe von mir an meinen Verteidiger ließ er gar nicht erst weiterbefördern." Brief v. 9.3.72:

"Da ich von dem Besuchsantrag, den ich für dich gestellt hab (vor ca. 6 Wochen), immer noch nichts gehört hab, mach ich z.Zt. einen Hungerstreik, heute den 8.Tag." Brief v. 4.3.72:

"...Mein Anwalt schrieb mir heute, daß die Anstaltsleitung Postsendungen, die für mich bestimmt waren, mit dem Vermerk 'Annahme verweigert', an die Absender zurückgeschickt hat. Verflucht, eben war ein Schließler bei mir und eröffnete mir..., daß der BGH sich leider gezwungen sieht, meinen Besuchsantrag für dich abzulehnen. Es bleibt mir einfach nichts anderes übrig, entweder schaff ich durch diesen Hungerstreik diese völlige Isolierung ab, oder ich geh kaputt. Ich merk's doch jetzt schon, 16 Monate ohne Kontakt zu anderen Menschen, ohne jeden Besuch, verdammt, entweder fängt man da, solange man dazu noch in der Lage ist, an zu kämpfen, oder man gibt sich auf, man verblödet, man weiß nicht mehr, wie andere Menschen aussehen... Ab heute sauf ich auch nicht, die Ärzte werden den Körper schon am Leben halten."

22.3.72: "Ich hab auf jeden Fall nach 20 Tagen einen (Teil-)Sieg errungen, du darfst mich ab jetzt besuchen kommen."

Heinz Jansen wurde reingelegt, Besuchserlaubnis bekam ich nie. Weiter teilt Jansen mit, daß er am 31. Mai in Hungerstreik treten wolle. Ich weiß nicht, ob er es getan hat, weil jetzt eine fast vollständige Postsperrung besteht, er sitzt wahrscheinlich immer noch in Einzelhaft. Sein letzter Brief (18.4.) kam erst am 8. oder 9. Juni bei mir an.

K N A S T B R I E F E

Edgar Wolz

da immer wieder fragen auftauchen, wer ich denn eigentlich bin, weswegen ich im Knast sitze usw. stelle ich mal alles zusammen, was man einem Freund durch die Zensur sagen kann.

ich bin 38 Jahre alt, in München geboren und dort auch mit nur wenig Unterbrechungen aufgewachsen. an Schule habe ich nur die Volksschule, die Berufsschule für Automechaniker und die kaufm. Berufsschule besucht, mein Vater war vor dem Krieg ein kleiner angestellter, aber einer mit Ambitionen zu höherem. im Krieg hat er viel geschoben und damit den Grundstein zum Aufstieg nach dem Krieg gelegt. heute ist er Geschäftsführer eines Großtanklagers und dort auch mitinhaber.

ich machte nach den 8 Jahren Volksschule, die ich nur zum Teil wirklich besucht habe (Ausfälle durch den Krieg en masse, von 1944-1946 sogar zwei Jahre völlig, die aber angerechnet wurden) 1948 eine Automechanikerlehre. unterbrach sie 1950 auf Wunsch meiner Eltern, denen das nicht mehr fein genug war und lernte kaufm. angestellter. 1953 war ich mit der Lehre fertig, ging aber statt in Stellung in den Knast (Jugendstrafe, weil ich Autos kurzgeschlossen hatte um damit spazierenzufahren). die Strafe machte ich in Niederschönenfeld ab. es waren insgesamt ein paar Jahre, so genau weiß ich es gar nicht mehr, denn es war ein ziemliches Tohuwabohu. da war eine deutsche Strafe, die ich zuerst auf Bewährung bekommen sollte, dann eine Strafe des Amerikanischen Militärgerichts (weil ein Amiwagen auch bei den Gestohlenen dabei war) und dann nochmals eine deutsche Strafe. sitzen mußte ich jedenfalls genau 22 Monate.

nach der Entlassung bekam ich als kaufm. angestellter keine Stellung mehr, das war damals 1955 wirklich unmöglich. ich ging als Hilfsarbeiter zur Firma Siemens und Halske. (Stundenlohn 1,31 DM, auf Ehre). ich heiratete meine Jugendliebe, die auch schon ein zwei Jahre altes Kind von mir hatte. im Laufe der Jahre kamen dann noch 4 Kinder. das war der eigentliche Mist, den ich damals gebaut habe. mit mehreren Kindern, 1961 mit

vieren, kann man mit dem was man als Arbeiter bei Siemens verdient nicht leben. ich machte mich 1958 also auf eine Zeitungsanzeige hin als Prüfer für Feuerlöschgeräte selbstständig. da verdiente ich zwar ein wenig besser, aber ein sicheres Einkommen hatte ich überhaupt nicht mehr. 1959 bekam ich zwar nach endlosem Warten (4 Jahre) eine Sozialbauwohnung, aber mit zwei Zimmern, Küche, Bad (52qm) war sie für und und die vier Kinder schon von Anfang an zu klein. die Möbel, die angeschafft werden mußten, die Vorhänge usw. das alles stürzte und in unüberwindliche Schulden. von meinen und den Eltern meiner Frau war keinerlei Hilfe zu bekommen. die stellten sich beide auf den Standpunkt, daß wir uns das hätten selbst überlegen müssen mit dem Kinderkrieg.

1960 wurde ich dann wegen Diebstahls eines Feuerlöschers angezeigt (bezeichnenderweise vom Kloster der Armen Schwestern in München). obwohl ich heute noch behaupte, daß ich da absolut unschuldig war, wurde ich zu 6 Monaten Knast verurteilt. kamte zwar nach der Verhandlung wieder nach Hause gehen, aber die 6 Monate schwebten nun immer wie ein Menetekel über mir. die Frau und die Kinder waren ja während meiner Haftzeit überhaupt nicht versorgt gewesen (höchstens Fürsorge und das bei anderen Schulden).

1961, die Berufung wegen der 6 Monate war inzwischen auch verworfen worden und nun lief die Revision, zeigt mich mein Vater wegen einer Unterschlagung von DM 1700.- an. er hatte mir für die Lieferung von 8 Feuerlöschern - für sein Tanklager - das Geld im Voraus gegeben, und ich hatte es für Schuldentrückzahlung verwendet und konnte nun nicht liefern. dafür bekam ich 8 Monate. nun drehte ich durch. ich klaute wie ein Rabe, was mir unter die Finger kam. (Einbrüche in 2 Elektrogeschäfte, ein Fotogeschäft, einen Musikalienladen usw.). die Ware wollte ich verkaufen und dann mit Sack und Pack nach Italien abhauen. eine Schnapsidee, heute weiß ich es selbst, aber ich wollte einfach die 14 Monate nicht in den Knast. in Italien war das Geld bald wieder alle und ich fuhr zurück nach Deutschland um neue Beutezüge auszuspekulieren. nach ein paar Tagen war ich verhaftet. beider Verhand-

lung bekam ich dann für die letzten Straftaten zuerst 3 Jahre und mit den 6 Monaten und den 8 Monaten eine Gesamtstrafe von 4 Jahren. als ich schon 1 Jahr davon verbüßt hatte, vollte meine Frau ein Tonbandgerät aus den ersten Einbrüchen verkaufen. dabei wurde sie erwischt und nun hatte ich diese Sache auch noch auf dem Hals. das waren nochmals 2 1/2 Jahre, insgesamt also jetzt 6 1/2 Jahre. meiner Frau wurde von der Wohnungsbaugesellschaft der GWG (Besitzer je zur Hälfte SPD und Gewerkschaft) sofort gekündigt, mit der Begründung es sind strafbare Handlungen erfolgt und das wäre für die anderen Hausbewohner (die Hausgemeinschaft) untragbar. die Kinderkammer also ins Waisenhaus, die Frau konnte sich ein möbliertes Zimmer suchen. nach 2 Jahren reichte sie die Scheidung ein. ich wäre zwar damit einverstanden gewesen, aber das Gericht trennte die Ehe nicht, da meine Frau die Scheidung nicht mehr begründen konnte. die Straftaten waren längst verziehen. bei meiner Entlassung 1968 im März stand ich dann mit einem Anzug zwei Hemden, einer Garnitur Unterwäsche usw. auf der Straße. meine Frau lebte mit einem anderen Mann seit Jahren zusammen. ich zog in ein Hotel und am nächsten Tag in ein Wohnheim der Arbeiterfürsorge (Gravelottestr.). dort bekam ich für 110.-DM ein Bett in einem Zweibettzimmer. Essen konnte ich in der Wirtschaft. eine Arbeit hatte ich gleich, denn ich hatte in der Knastzeit Schreiner gelernt. der Meister wußte, daß ich aus dem Knast komme und gab mir daher auch nur den Tariflohn (4,20 DM pro Stunde) aber selbst von diesen paar Mark wurde mir alles was über 55.-DM pro Woche lag weggepfändet. denn inzwischen hatten sich für 5 Kinder (das letzte war erst nach meiner Verhaftung auf die Welt gekommen) eine Menge Unterhaltungsnachzahlungen angesammelt. insgesamt sollen es über 80.000.-DM gewesen sein. das war mir aber schon wurscht. ich haute nach 3 Monaten den ganzen Krempel hin, denn mit 250.- konnte man auch 1968 in München nicht leben. 110.-DM kostete ja alleine schon die Miete für das Bett. ich fälschte Bundespersonal- ausweise und Reisepässe sowie

Verdienstbescheinigungen, ging damit auf die Banken und holte mir Kleinkredite bis 2000.-. das ging ein paar Monate gut, dann hatten sie mich wieder am Arsch. bei der Verhaftung sprang ich dann aus dem Fenster des Polizeiamtes und brach mir beide Sprunggelenke, den 1. und 2. Lendenwirbel, den Arm usw.. aus dem Krankenhaus, in das sie mich brachten, türmte ich dann nach 8 Wochen noch einmal als aber nach drei Tagen das Geld ausging und ich mich an eine Bekannte wandte, zeigte mich die bei der Polizei an. seit dem sitze ich wieder. 4 1/2 Jahre habe ich dafür bekommen. und bis ich 1968 sehen mußte daß diese Gesellschaft einen einmal gescheiterten Überhaupt keine Chance mehr gibt, war ich eigentlich ein mehr oder weniger braver SPD-Wähler. ich schob alle Schuld nur auf mich selbst und wenn dann noch was ungerecht war, dann war das für mich die böse CDU. wie sehr dieses Scheißsystem mehr oder weniger jeden ausschmiert, das habe ich erst in den letzten paar Jahren begriffen. nun, wenn ich nächstes Jahr entlassen werde, habe ich weit über 100.000.-DM Schulden, war 13 Jahre eingesperrt, kenne meine Kinder überhaupt nicht, mehr, habe keine Verbindung mit meinen Verwandten, für die ich ja der böse Verbrecher bin und stehe wieder einmal vor dem absoluten Nichts. aber ich habe 1973 wenigstens ein Ziel, eine Aufgabe die ich mir selbst gestellt habe. das konnte ich 1968 nicht einmal sagen.

was könnte sonst noch interessieren? daß ich 1,73m groß bin, meist viel zu dick, lange schwarze Haare habe und Brillenträger bin. daß ich sehr gerne als Schreiner arbeite, überhaupt ein ganz passabler Handwerker bin, ganz gleich um was es sich handelt. daß ich auch nicht schlecht Auto fahre, in der Freizeit gerne in den Bergen bin, gerne schwimme und sonst meist traurig oder melancholisch bin. so nun wißt ihr alles. ich habe jedenfalls aufgeschrieben, was euch interessieren könnte. weitere Fragen werden gerne beantwortet. ich empfinde das nicht als Eindringen ins Privatleben. ich bin für Offenheit.

karl grümmer:

genossen!
 leider habe ich seit längerer zeit nichts mehr von euch gehört. habt ihr überhaupt den brief mit dem beigefügten beschluß bekommen? heute möchte ich euch einmal einen bericht über das hisige sanitätswesen geben.
 unsere "sanitäter" sind besser als jeder arzt. diagnosen, die vom arzt gestellt werden, sind für die sanis larifari. meldet man sich zweimal am tage für etwas gegen schmerzen zu bekommen, wird gleich in's buch eingetragen man wäre süchtig. seit ungefähr einem monat habe ich eine gallenkollik. morgens nach dem aufstehen kotze ich erst mal ausgiebig. außerdem krümme ich mich von zeit zu zeit unter krämpfen. der arzt verschrieb mit ein spasmo cibalgin zäpfchen pro 24 stunden, abends auszugeben. nun ist es so, daß ich meine schmerzen ja nicht zeitlich einstellen kann und auch nach verpuffter wirkung wieder schmerzen habe, also melde ich mich erneut. endresultat vermerk in der kartei, süchtig, oder es wird einfach geschrieben, ich hätte das medikament erhalten obwohl nichts an dem dran ist. wehe wenn man dann aufmuckt.
 in einem wutanfall zerschlug ich im juni vergangenes jahr eine lazarettzelle, auch weil ich keine medikamente erhielt. ergebnis: keinen einkauf mehr seit einem jahr. eine zeitlang habe ich malocht um zumindest etwas tabak und kaffee kaufen zu können. aber nichts, daß geld wird einbehalten, wenn meine mutter mir geld schickt, wird einbehalten. nachdem ich mich bei der anstaltsleitung gemeldet habe: ließ es dort erst mal die 600 DM bezahlen, dann sehen wir weiter. so sehe ich hier jeden tag in die zähre und tat für tag wird man noch zusätzlich provoziert.
 das wäre einmal ein bericht über die praktiken hier. ich könnte noch vieles hinzufügen, aber die briefe würden auch nie erreichen.
 für heute mal wieder genug.
 vinceremos! viele grüße an alle,
 karl
 alle macht dem volk!

KNASTBRIEFE!

wolfgang knupe:

*im knast geht das gerücht um, ein gewisser gerd müller soll in münchen verhaftet worden sein. er ist auch unter dem namen 'der bomber' bekannt und gehört dem linksradikalen 1. FC bayern münchen an.
 rechte und pflichten des untersuchungsgefängnisses:
 schriftverkehr: 5.6. - unleserliche, in einer geheimschrift oder kurzschrift abgefaßte briefe, sowie briefe, die sich in unzulässiger weise mit der strafat beschäftigen oder unrichtige oder entstellende äusserungen über die verhältnisse in der anstalt enthalten, haben keine aussicht, befördert zu werden. dieser brief wird zensiert.
 wer zensiert die zensoren!!
 nachrichten des hessischen rundfunks v. 24/5/72, 18 uhr: 'der innenausschuß des bundestages verlangt hartes vorgehen gegen gewalttäter...die amerikanische bomberflotte in vietnam wird verstärkt.'
 der knast wirkt revolutionierend auf das bürgerliche individuum! aber aus seinem kollektiv gerissen und in eine einzelzelle gesperrt, erinnert er sich seiner humanistischen bildung, bekommt depressionen oder fängt an zu spinnen. deshalb vielen dank für die solidarität von draußen. jede zelle wirkt wie ein speedschuß. ich kämpfe weiter! die saubermänner der ordnung schlagen zurück. zu viel ist schon in ihr wabbeliges selbstgefühl eingeschlagen worden. nun nehmen sie geifernd rache. ich bin ihnen materiell eindeutig unterlegen. weil sie die macht haben, haben sie das 'recht', mich einzusperrern, bis ich grau werde. jetzt haben sie den täter und nun suchen sie die tat. es geht nicht mehr um fakten und tatbestände, man will opfer auf dem heiligen altar der ordnung zelebrieren. aber sie haben keine opferlämmer vor sich, das macht sie rasend; sie schlagen mit akten um sich und entblößen sich dabei, sie

(wolfgang wurde im mai zusammen mit drei genossen der schwarzen hilfe festgenommen. die polizei fand in ihrem auto sprengstoff.)

Haben eine panische angst, ihren talar mit kritik und zweifel besudeln zu lassen. zeternd verteidigen sie ihre stumpfsinnige, enge lebensart. sie fürchten sich vor einer ihnen unbequemen zukunft. fragen sind nicht zu stellen, man hat nur das zu sagen, was sie in einem schuldweis unterbringen können. das die rote hilfe 50 dm in den knast schickt, zaubert ihnen ein süffisantes lächeln auf die lippen, beweist es doch meine schuld, denn alle linken gruppen sind kriminell. in ihren bedrückenden amtsstuben kämpfe ich mit dem rücken zur wand und der ekel würgt in mir angesichts der blühenden nassen flügel ihrer gesinnungsschnüffelei. diese kalten, jeder menschlichen regung unfähigen charaktermasken des systems. 'lehnen sie sich nicht auf den tisch, sie sind hier nichts im wirtshaus', bellt sie. 'in kommunen mag das ja so üblich sein' - aber mir würde keiner sein auto leihen. eingeständnisse ihrer toten beziehungen untereinander. oh ja, ich bin schuldig anders gelebt zu haben, und deshalb nur wert totgeschlagen zu werden, wie der sanitäter im knast es ausdrückte. euthanasie für alle linken. es ist gut endlich aufzuwachen, nicht mehr im freiraum zu wursteln. die zeit der depressionen ist vorbei, der kampf geht weiter!
 reißt die mauern ein, holt die menschen raus. freiheit für alle gefangenen!"

birgit schlieve:

euch klage ich an, die ihr glaubt, unser problem mit worten zu lösen: hinter verschlossenen türen soll dem fixer die lebenswerte freiheit dieser gesellschaft beigebracht werden. dieser gesellschaft beigebracht werden. aber diese stellen sind nicht in der lage uns zu verstehen, geschweige denn, uns zu heilen. da wir uns nicht zu ehrenwerten staatsbürgern entwickeln wollen, sollen wir wenigstens im knast zu fertig angepaßten kriminellen erzogen werden. da das fixer problem nur durch veränderung der sozialen verhältnisse zu lösen ist, sind diese institutionen nicht im stande fixer zu heilen. geheilte fixer werden - bis auf eine total resignierte minderheit, von opfern zu gegnern des systems. die fixer werden lernen, ihre aggressivität auf den feind zu richten, deren opfer sie zu werden aronen: die entremdete gesellschaft. wenn in diesem land jemand eine überdosis heroin verdient, dann genscher, aber nicht die harmlosen dropouts, die in eine welt stolpern, die ihnen als langweiligste hölle erscheint. es geht nicht darum zu heilen, sondern unterdrücktheit bewußt zu machen. das ist natürlich ein angriff auf die kapitalistische gesellschaft, aber genauso heißt die anonyme scheiße, vor der die fixer flüchten. die fixer und die an diesem problem bewußt gewordenen, werden an einer neuen wirklichkeit arbeiten. die gesellschaft spürt, daß sich dies schlecht für sie auswirken wird, deshalb erzieht sie sich in den anstalten lieber harmlose selbstmörder, als daß sie sich lebensfähige gegner finanziert. dem fixer muß vermittelt werden, um was es wirklich zu kämpfen gilt. wir haben keine mauern zu durchbrechen, sondern zu leben, wie wir mit dem umgehen, was wir realität nennen. unsere existenz brauchen wir nicht zu rechtfertigen, wir sind realität. solidarität wird kein scheinbares wort mehr sein, sondern die chance für jeden, der integration zu entgehen.

info 11 herausgegeben von der roten hilfe westberlin
 I berlin 21, stephanstr. 60
 eigendruck im selbstverlag, II. juli 1972; presserechtlich verantwortlich: otto rammstedt.
 SPENDENKONTO: R-PINK- SONDERKONTO, POSTSCHECK BERLIN-W.
 NR. 33 76 37

K N A S T O T H E K

- Strafanstalt Tegel, 1 Berlin 27, Seidelstr. 39
 Dieter Zielke, Hilmar Buddee, Gerhard Zawiszewski, Gerhard Knuth
- Jugendstrafanstalt Plötzensee, 1 Berlin 13, Heckerdamm 16
 Hans-Jürgen Dänth
- Untersuchungsgefängnis Moabit, 1 Berlin 21, Alt Moabit 12a
 Alfred Mährländer, Horst Mahler, Hans Kallup, Dieter Kunzelmann, Klaus Hoppstädter, Micheal Kipp, Joachim Tiedtke, Eric Grusdat, Hans-Jürgen Bäcker, Bernhard Braun, Heinz Jansen, Brigitte Asdonk, Monika Berberich, Irene Goergens, Ingrid Schubert, Rolf-Jürgen Mauer
- Frauenhaftanstalt, 1 Berlin 21, Lehrterstr. 61
 Brigitte Mohnhaupt, Dorothea Ridder, Katharina Hammerschmidt
- 8 München 90, Stadelheimerstr. 12
 Peter Schult, Alois Aschenbrenner, Sigfried Hecker
- 8602 Ebrach, Jugendstrafanstalt
 Richard Preindl, Edmund Bach, Roland Otto, Karl-Heinz Kuhn, Helmut M. Heiland
- 8214 Bernau, Postfach 23/5509
 Edgar Wolz
- 844 Straubing, Äußere Passauerstr. 90
 Heine Schoof, Rolf Pohle, Rolf Heißler
- 8890 Aichach, Schloßplatz 7
 Margit Czenki
- 7 Stuttgart-Stammheim, Aspergstr. 60
 Helmut Pohl
- 54 Koblenz, Simmernstr. 14a
 Karl Gaiser, Inge Viet, Harald Sommerfeld, Wolfgang Knupe, Holger Meins
- 85 Nürnberg, Bärenschanzstr. 68
 Willy Pieroch
- 68 Mannheim, Herzogenriedstr. 111
 Ulrich R. Luther Werner Tereba, Wolfgang Kasubeck
- 5 Köln 30, Rochusstr. 350
 Astrid Proll, Jan Carl Raspe, Ulrike Meinhof
- 6252 Diez/ Lahn, Limburgerstr. 122
 Ulrich Schmücker

UNTERSTÜTZT DIE INHAFTIERTEN GENOSSEN! SCHICKT IHNEN BRIEFE, ZEITUNGEN!

- 65 Mainz, Dieter v. Isenburgstr. 2
 Marianne Herzog (post an sie: obige anschrift mit zusatz, BGH 75 Karlsruhe, Ermittlungsrichter Buddenberg)
- 2 Hamburg 36, Holstenglacis 3-5
 Werner Hoppe, Margrit Schiller, Wolfgang Grundmann, Manfred Grashof (Post an Manfred auch über Karlsruhe)
- 205 Hamburg 80, Neuengammerheerweg 59, Jugendstrafanstalt
 René Menges
- 48 Bielefeld, Postfach 220
 Till Meyer
- 334 Wolfenbüttel, Am Ziegenmarkt 10
 Rudi Bunkowski
- 3 hannover, Schulenburgerlandstr. 145
 Bernd Morosow, Harry Eisermann
- 2848 Vechta, Postfach 1403 (JVA für Frauen)
 Ilse Bongartz, Käthe Schulz
- 43 Essen, Krawehlstr. 59
 Gudrun Ensslin
- 666 Zweibrücken, Joachim Schwebelstr. 33
 Larry Jackson, Chares Corley
- 707 Schwäbisch Gmünd, Frauenhaftanstalt Gotteszell, Herlikoferstr. 19
 Carmen Roll
- 755 Rastatt, Hildastr. 17
 Wolfgang Huber
- 758 Bühl/Rhein, Hauptstr. 94
 Ursel Huber
- Post an die Genossen vom SPK: Staatsanwaltschaft, 75 Karlsruhe, z.Hd. Oberstaatsanwalt Frank
- 53 Bonn, Wilhelmstr. 1
 Gerhard Müller
- 75 Karlsruhe, Riefstahlstr. 9
 Siegfried Hausner
- 753 Pforzheim, Lindenstr. 8
 Herbert Höhne
- 4 Düsseldorf, Ulmenstr. 95
 Andreas Baader